



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
109 (1899)**

31 (31.1.1899) Zweites Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-77381](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-77381)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil  
Herr Otto Hopp.  
für den lokalen und proz. Theil:  
Herr Müller.  
für den Anzeigen- und  
Korrespondenz- und Verlag-  
Theil:  
Herr Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Welle Mannheimers Typograph  
Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des k. badischen  
Bürgerhospitals.)  
Jahrgang in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E G, 2

E G, 2

Telegraph-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2470.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich.  
Dringertohn 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag N. 2.30 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonet-Zeile 20 Pfg.  
Die Kleinzeile 60 Pfg.  
Einzel-Nummern 5 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 31.

Dienstag, 31. Januar 1899

(Telephon Nr. 218.)

### Zweites Blatt.

#### Zur Geschichte der Mannheimer Presse.

Dr. W. Zu den hervorragenden Erzeugnissen des scheinenden Jahrhunderts gehört die Entwicklung der Presse, der Aufhebung des öffentlichen Nachrichtendienstes und freier journalistischer Meinungsäußerung. Welch ein Unterschied, wenn man ein Zeitungsblatt vom Ende des vorigen Jahrhunderts mit der Nummer einer modernen Tageszeitung vergleicht! Erst seit dem Jahr 1848 ist die Pressefreiheit geschaffen, seitdem die Presse in der Censur gefallen ist, konnte sich die Presse zu dem entwickeln, was sie dann im Laufe weniger Jahrzehnte geworden ist, sie konnte vor allem auch erst seit dieser Epoche ein getreues Spiegelbild aller Leiden und Freuden ihrer Zeit, des politischen und sozialen Lebens geben. Wie vorher der Druck der Censur und die Unvollkommenheit der Vertriebsverhältnisse eine kräftige Weiterentwicklung des Zeitungswesens unmöglich machte, davon kann auch die Geschichte der Mannheimer Presse einige nicht uninteressante Kapitel erzählen. Eines dieser Kapitel, und zwar eines der unerfreulichsten: Die Mannheimer Presse unter napoleonischer Censur, hat soeben auf Grund neuer archivalischer Materialien eine historische Darstellung gefunden in dem sehr interessanten Aufsatz des Herrn Archivrats Dr. O. B. in Karlsruhe: „Die badische Presse in der Rheinbundzeit“ (Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins Bd. 14, Heft 1). Von demselben Verfasser rührt auch ein in der Karlsruhe'ner Zeitung vom 2. u. 3. Jan. 1896 und darnach im Neuen Archiv für die Gesch. der Stadt Heidelberg (Bd. 3, Heft 2) publizierter Aufsatz über „Die ältesten Zeitungen in Baden“ her, dem die Geschichte der Mannheimer Presse ebenfalls werthvolle Angaben verdankt.

Die älteste gedruckte deutsche Zeitung erschien in Straßburg, ihren Jahrgang 1699 besitzt die Heidelberger Universitätsbibliothek fast vollständig (Preuß. Jahrbücher, Dezemb. 1898). Im Jahre 1815 wurde dann auch in Frankfurt eine deutsche Zeitung gegründet. Die älteste badische Zeitung entstand auf pfälzischem Boden, in Heidelberg auf direkte Veranlassung des Kurfürsten Carl Ludwig, doch scheint dieselbe sehr bald wieder aufgegeben worden zu sein. Dann folgte Mannheim, wo sich bald nach 1720 (der Erhebung Mannheims zur Residenz) mehrere Verhandlungen zur Herausgabe einer Zeitung nachweisen lassen. Obgleich darüber nach Karlsruhe Akten: Im Jahre 1732 erhielt der Frankfurter Buchhändler Christof Ruz die Erlaubnis, eine zweimal wöchentlich erscheinende politische Zeitung in französischer Sprache „Le courrier de la paix et de la guerre“, sowie nach Frankfurter Vorbild ein Anzeigenblatt für Mannheim unter dem Titel „Frag- und Anzeigenblätter“ herauszugeben. Nach v. Feders Gesch. der Stadt M. 1, 283 wären diese Blätter auch zur Ausgabe gelangt; unsere Akten lassen dies als zweifelhaft erscheinen; jedenfalls sind beide, wenn sie überhaupt einmal existiert haben, sehr bald wieder von der Bildfläche verschwunden, denn schon im Jahre 1739 begründet ein anderer Buchhändler, Barrentrapp, sein Geschäft um Konfektionierung einer Zeitung damit, daß in Kurpfalz keine vorhanden sei. Die erste Mannheimer Zeitung, von der es feststeht, daß sie erschienen ist, ist das von Mathias Wayer begründete,

schon früher geplante „Frag- und Anzeigenblatt“, das unter diesem Titel bis zum Jahre 1803 bestanden hat.

Feder sagt (I, 108) außerdem noch: Im Jahre 1680 scheint bereits bei dem Buchdrucker Wilhelm Waltherr in der Friedrichsburg ein Wochenblatt herausgekommen zu sein, da der Rath sie bestellen ließ. Der Rath hielt verschiedene ausländische Zeitungen, für deren Lieferung er einem gewissen Schächinger 37 Gulden 52 Kreuzer zahlte. — Von dem „Wöchentlichen Mannheimer Frag- und Anzeigenblatt“ liegt mir Nr. 18 vom 13. April 1764 vor, welches „von dem kurfürstlichen Antiquario Jakob Pfähler verlegt und alle Freitag Nachmittag neben dem Pfälzer Hof in dem neu angekauften Haus bei Herrn Perquarier Trilling im unteren Stod ausgegeben wird, Samstag früh aber in Heidelberg bei Ihme Antiquario und privilegirten Universitätsbuchhändler ebemäßig zu haben ist.“ Schon 1754 erschien dieses Annoncenblatt unter gleichem Titel im Verlag von Mathias Wayer neben der städtischen Mehlwaage im sog. Ramezanschen Haus.

Nach eigenen Forschungen kann ich außerdem noch Folgendes hinzufügen: Am 1. Januar 1767 erschien die erste Nummer der vom Sekretär der kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften in Mannheim, Hofrath Andreas Ramez und dem kurpfälzischen Hofhistoriographen und Hofgerichtsrath Christoph Jacob Kremer herausgegebenen „Mannheimer Zeitung“, die aus dem Verlag der Akademischen Buchdruckerei später in den Verlag von Kaufmann u. Friedrich überging. Ramez berichtet darüber in seiner Selbstbiographie:

„Die deutsche Zeitung ist mit dem Jahr 1767 von mir selbst und meinem H. Collega H. Kremer, angefangen worden, nachdem wir vernommen hatten, daß Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht damit ein Gefallen geschehen würde. Sie erschien anfänglich nur 2mal in der Woche, nämlich Montags und Donnerstags, mit einem Register für jeden Jahrgang und diese Einrichtung dauerte bis Ende 1778, da man dem Publicum zu gefallen solche dreimal, nehmlich am Montag, Mittwoch und Samstag erscheinen ließ. Die französische Revolutions- und Kriegsgeschichte gab Anlaß zu einer nochmaligen Erweiterung dieses Zeitungsblatts, welches vom Jahr 1782 an wöchentlich 4mal, Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonntags ausgegeben wurde.“

Ramez bekam 1768 seiner Selbstbiographie zufolge die Censur „nicht nur aller verdächtigen Bücher überhaupt... sondern auch der nach und nach herauskommenden deutschen und französischen Zeitungen, besonders als welche lehrte mir von Zeit zu Zeit eine gewisse Verantwortlichkeit zugezogen haben.“

Die erste Nummer der „Mannheimer Zeitung“ ist ein bescheidenes Quartblatt. Das Eröffnungsgebet lautete:

„Die Wahrheit, welche nie das falsche bulten kann, trat zu der Themis Thron u. brachte klagend an, daß manches Zeitungsblatt ihr vieltes Ansehen raubte, und daß man auf die lezt ihr selber nicht mehr glaubte. Wie oftmals sagte sie, laßt falsche Nachrichten ein! Soll ich hierüber dann nicht ungehalten sein? Du klagst, fieng Themis an? allein wie kannst du wollen, daß Zeitungschreiber nichts als die Wahrheit melden sollen? Genug, wenn sie sich nur nach Möglichkeit bemühen, die Wahrheit unverfälscht u. schleunig einzuziehn.“

Nach Versprechung guten Willens und der Bitte um Nachsicht gegen etwaige falsche Nachrichten heißt es weiter:

In der Vorrede wird irzige Weise behauptet: „Man liefert heute das erste Zeitungsblatt, welches jemals hier gedruckt worden.“

„Was den Artikel von Mannheim betrifft, ist man vorzüglich im Stand, alle an dem hiesigen kurfürstlichen Hof vorkommende Veränderungen, Staatsgepränge, Beförderungen und Ausarbeiten mitzutheilen. Dieses wird unsern Lesern besonders in den kurfürstlichen Staaten nicht unangenehm sein, da sie zugleich von Woche zu Woche von dem hochschätzbaren Volkseyn ihres theuersten Landesvaters u. der geliebtesten Landesmutter die geschickte Nachricht haben können.“

Die „Mannheimer Zeitung“ bestand ununterbrochen bis zum 29. Okt. 1810, wo sie infolge der napoleonischen Censur durch landesherrliche Verordnung unterdrückt wurde und ihr Erscheinen einstellen mußte. Erst am 1. Nov. 1821 erschien sie wieder (Verlag von Kaufmann, unter der Redaktion von Carl Courin, als vierseitiges Tageblatt in Quartformat. Die Nr. 1 wird eröffnet durch ein „Erstes Wort der wiederauflebenden Mannheimer Zeitung“, von dem nachfolgender Hauptpassus hier folgen möge: „Ich verdanke mein Dasein der (den 15. Oktober 1763) von dem Kurfürsten Karl Theodor gestifteten Akademie der Wissenschaften und erblickte am Neujahrstage des Jahres 1767 zum erstenmal das Licht der Welt. Schnell und kräftig wuchs ich heran und hatte durch anhaltenden Fleiß es bald dahin gebracht mit einem Namen zu machen. Dazu halfen mir jedoch eines Theils die vielfältigen Mittheilungen, die ich damals von dem mich sehr begünstigenden Hofe, aus dem Cabinet selbst erhielt, und andern Theils, zur Steuer der Wahrheit muß ich es bekennen, der Umstand, daß die Zahl der Hauptzeitungen Deutschlands zu jener Zeit zwölf kaum überstieg. Drei und vierzig Jahre verfolgte ich rastlos und mit gutem Willen meine Bahn, bis endlich ein schwarzes Gewitter, das über Frankreichs Haupt drohend sich gesammelt hatte, mit lautem Donner die Nachbarländer überzog, und nach und nach das ganze Gewölbe des politischen Horizonts bedeckte, daß es so dunkel ward, wie bei einer totalen Sonnenfinsterniß. Da beschied mein Glück, und eine höchst landesherrliche Verordnung, die ich selbst noch in meiner letzten Nummer (29. Oktober 1810) verkündete, ließ mich s i e e n ! — Gottlob! Diese düsteren Zeiten sind vorüber — ich darf wieder reden...“ Offen reden durfte die „gute Matrone“, die mit diesen Worten ihre Leser begrüßt, auch in der neuen Ära noch nicht, und über ihre Erfahrungen in der Rheinbundzeit wagte sie nicht offen zu reden.

Wielange die Mannheimer Zeitung nach dieser Wiedergeburt noch bestanden hat, ist mir nicht bekannt geworden, da die vollständigen Jahrgänge dieses Blattes sehr selten sind und auch vom Antiquar kaum mehr aufgetrieben werden können. Der Mannheimer Alterthumsverein besitzt aus ihrer ersten Zeit 1768 bis 1810 nur einige ihrer ersten Nummern, sowie die letzten Jahrgänge, außerdem die neuerschienene Mannheimer Zeitung vom 1. Nov. 1821 bis 29. Juni 1822, ferner eine Nummer der Mannheimer Zeitung von 1829 (Verlag von Kaufmanns Wittwe L. 2, 7), damals mit dem Unterhaltungsblatt „Phönix“ erscheinend.

(Schluß folgt.)

### Buntes Feuilleton.

— Wie der arme Chinese Lü zu einem Paar Stiefel kam. Es war ein armer Teufel aus Fokien, Namens Lü, der war so arm wie eine Kirchenmaus. Er machte Schulden auf Schulden, rannte in allen Läden auf Pump, ohne sie zu bezahlen. Er war das für alle bekannt, weshalb ihn Niemand mehr etwas borgen wollte. Da passierte es ihm, daß sein Stiefel entzwei ging. Er hätte auch ein Paar neue geholt, doch war dies schwierig, weil er kein Geld hatte, um sich ein Paar zu kaufen. Pumper konnte er auch nicht mehr. Da verfiel er auf einen Ausweg. Er ging in einen Laden und bestellte ein Paar Schuhe, dann ging er in einen anderen Laden und bestellte sich dort auch ein Paar. In beiden Läden wurde ausgemacht, daß die Schuhe nur gegen Barzahlung verkauft würden, das Lü auch hoch und heilig versprach. Als der eine Schuster mit den fertigen Schuhen zu ihm ins Haus kam, damit er sie anprobire, sagte Lü: der linke ist famos; der rechte dagegen paßt nicht recht; den linken will ich deshalb behalten, während Du den rechten wieder mitnimmst zum Abändern. Sobald Du ihn zurückbringst, bekommst Du von mir Dein Geld. Der Schuster ging ohnmächtig auch darauf ein. Als der zweite Schuster mit den Stiefeln kam, machte Lü dieselbe Geschichte, nur daß er diesmal den rechten Schuh behielt und den linken zum Abändern zurückgab. So hatte er aus zwei Läden ein Paar Schuhe, das trefflich zusammenpaßte.

— Bessere Zeitungsnachrichten. In dem Anhaltischen Staats-Anzeiger liest man: Suche für den 1. April einen unverheirateten Mann, welcher in diesem Fach schon längere Zeit beschäftigt war und darüber gute Zeugnisse aufweisen hat. Graf zu Wülfersberg, Ober-Bürgermeister. Will in Anhalt das Unterdehnbüro für ein Fach, und werden über die Leistungen darin Zeugnisse ausgefordert. — Das „Delphinische Tageblatt“ sagt von dem Berliner Bürgermeister: „Besonders ist Kirchner noch nicht beschäftigt worden.“ Wenn manche Blätter auch gereizt sind, der Regierung allerlei Schlimmes zuzuschreiben, so glauben wir doch nicht, daß sie an die Befestigung des Herrn Kirchner denkt. — Von einer wegen vorfälliger Brandstiftung verurtheilten Dienstmagd sagt die „Abendzeitung“: „Es war ein herrliches Bild der Verarmung, das die Angeklagte bot. Raum im Jahre alt, haben die Ältern des Mädchens, und seit dieser Zeit ist sie dann ständig bei fremden Vätern gewesen.“ Es ist doch kaum denkbar, daß die Eltern des Mädchens wirklich so jung gezeit haben.

— Ueber einen Ueberfall auf eine junge Dame wird aus Berlin folgendes bekannt: Die 24jährige Tochter Johanna des Pastors Friedrichs aus Referred war als Gesellschafterin bei Fräulein Mathias in Wilmersdorf bei Berlin in Stellung. Gegen 5 Uhr Nachmittags kam sie an dem Stadthof Hof Ebersstraße an und begab sich zur Haltestelle der Dampfstraßenbahn. Da der Wagen zu lange ausblieb, beschloß sie, den Weg nach Wilmersdorf zu Fuß zu machen. Kurz vor Wilmersdorf bemerkte Fräulein Friedrichs, daß sie von zwei Männern und einer Frau verfolgt werde. In ihrer Angst kam sie vom Wege ab und gerieth in eine Vertiefung, wo ihre Verfolger sie erreichten; alle Drei fielen sie über sie her. Das Weib hielt ihr die Hände auf den Rücken, während die Männer ihr Faustschläge ins Gesicht, Rücken und Brust beibrachten. Kurz bevor die Ueberfallenen die Befreiung erlangt, hörte sie noch die Frauenperson rufen: „No, jetzt hat sie wohl genug.“ In den Taschen der Ueberfallenen fanden die Streifenrüber nichts von Geld oder Geldwerth, dagegen hatte die junge Dame im Handschuh einen harten Tholer verpackt, der nicht entdeckt wurde. Die Täter müssen wahrscheinlich gefaßt worden sein, denn sie liefen plötzlich davon, während Fräulein Friedrichs aus ihrer Verämbung erwachte und nun schnellstens den Weg nach der Bodensentstraße einschlug. In der Wohnung des Fräuleins Mathias kam sie in so aufgeregtem Zustande an, daß sie kein Wort herbeizubringen vermochte. Sie konnte ihre Erlebnisse nur kurz niederschreiben und mußte sich dann wegen hochgradigen Fiebers zu Bett legen. Die junge Dame hat auch bis heute noch nicht die Sprache wiedergefunden, doch ist nach ärztlicher Ansicht Aussicht auf Heilung vorhanden.

— Ein geistreicher Diplomat. Der neue amerikanische Botschafter in London, J. S. Choate, gilt als ein besonders geistvoller und schlagfertiger Mann. Die Londoner Gesellschaft und Presse beschäftigten sich mit ihm naturgemäß ungemein viel und so schwärzen denn ungezählte Anekdoten und Bonmots über und von dem neuen Herrn in der Luft umher. — Als Choate noch Adokat war und sein Plaidoyer hielt, bemerkte er, wie sich während seiner Rede der vorstehende Richter zu seinem Nachbarn wandte und mit diesem unterhielt. Choate schweig plötzlich und blätterte in seinen Akten. Der Vorlesende blühte erstau zu ihm hinüber. Da sprach Choate weiter: „Herr Präsident! Es steht mir nur eine halbe Stunde für meine Beweisführung zu Gebote. Ich brauche deshalb nicht allein jede Sekunde meiner Zeit, sondern auch Ihre unerschöpfliche Aufmerksamkeit. Die sollen Sie haben“, antwortete der Präsident. — Einem anderen

hohen Richter erklärte Choate einst, ihm gebe es mit dem Gerichtshof, wie dem Indioner: der Indianer veredelt zwar den von ihm geschätzten Holzbock, aber höchlich mühe er ihn doch finden. — Auf die jüngst an ihn gestellte Frage, wer er wohl sein möge, wenn er nicht Mr. Choate wäre, antwortete er: „Nur der zweite Gatte meiner Frau.“

— Stolz und Genie. In einem jüngst erschienenen Werk wird der Stolz aufgeführt, der Stolz gehöre zum Genie wie der Schatten zum Körper und wüchse gleich dem Schottem mit der Größe des Genies. Bemerkenswerth sind in der That die Aussprüche einer Reihe von großen Männern. So erzählt z. B. Thiers in seiner Geschichte der Revolution, Mirabeau habe in der Sterbestunde zu seinem Diener gesagt: „Stilze dieses Haupt, das bedeutendste Frankreich.“ — Von außerordentlichem Selbstgefühl war auch Michelangelo durchdrungen. In einem Briefe aus dem Jahre 1542 schreibt er: „Alle Anstrengungen zwischen mir und dem Papst Julius entsprongen aus dem Reid Bramantes und Raphael, die mich zu kürzen suchten. Und Raphael hatte recht, denn Alles, was er von der Kunst verstand, verdankte er mir.“ — Einige Briefe Rossinis an seine Mutter tragen die Aufschrift: An Frau Rossini, die Mutter des berühmten Maestro. — Schopenhauer antwortete Dr. Swimmer auf die Frage, wo er bestattet sein wolle: „Auf den Ort kommt's nicht an; die Nachwelt wird mich zu finden wissen.“

— London — in dreißig Städte zerlegt. Während unsere deutschen Großstädte ihren Stolz in einer möglichst großen Einwohnerzahl sehen und daher alle Vororte „einguverleiben“ suchen, geht man in London jetzt den umgekehrten Weg. „Daily Telegraph“ bringt Details eines Gesetzesentwurfes, den die Regierung dem Parlament vorlegen will. Danach soll London in dreißig Städte mit durchschnittlich zweihunderttausend Einwohnern zerlegt werden. Anstatt des derzeitigen Bezirksverwalters und der Bezirksausschüsse erhält jede der neuen Städte einen eigenen Bürgermeister und Gemeinderath. Die City mit ihrem Lordmayor wird von der Reineinteilung nicht berührt; auch bleibt der Wirkungsbereich der neuen Stadtverwaltungen beinahe der gleiche wie der der früheren Bezirksverwaltungen. Gemeinsame Angelegenheiten dieses Stadtkonglomerats, wie die Feuerwehre, ordnet unverändert der Londoner Großstadtrath, während das Postwesen außerhalb der City dem Ministerium direkt untergeordnet bleibt. Der hauptsächliche Grund dieser Reueing ist der Wunsch, zur Stadtverteilung Groß-London hervorragende Bürger heranzuziehen, welche die Würde eines Bürgermeisters anfordern sollen.



Bekanntmachung.

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Die Wahl der Richter des Gewerbegerichts Mannheim...

Herrliches Kaffee-Grosshandlung sucht zu Osnern einen Lehrling...

F 8, 17 Schöne Vereinstokal. Schönes großes Vereinstokal...

Verkauf. In einem Industrieplatz dreifaches Wohnhaus...

Stadtpartie. In der Expedition. Ein Pianino...

Stellen finden. Acquisiteure. Um Ankauf von Lebensversicherungen...

Wirth gesucht. Für die Wirthschaft zum 'Wappenhorn'...

Vergebung von Siedbau-Materialien. Die Lieferung nachfolgender Siedbau-Materialien...

Ein Schneider. Schneider-Vorstellungsgesellschaft...

Tüchtige Rock- und Tail-nachbereiterinnen. Wertheimer-Dreyfus...

Röchin. Für auswärtig argen hohen Lohn gesucht...

Stellen suchen. Ich suche ein Mädchen...

Lehrling gesucht. Für das Bureau eines größeren Handelsbetriebes...

Lehrling. Ich suche ein Mädchen...

Lehrling. Ich suche ein Mädchen...

Mietgesuche. Für einen Herrn ein komfortables Zimmer...

Magazin. Kleines Magazin im Courterrain...

Läden. G 7, 36 Laden am Bureau...

Bureau. C 3, 3 part. 2 meinandergehende Zimmer...

Wohnungsmadris. C 2, 11 Vereins. C 2, 11. A 3, 6 5 Zim. u. Küche...

Zu vermieten. C 3, 3 part. 2 meinandergehende Zimmer...

Wohnungsmadris. C 2, 11 Vereins. C 2, 11. A 3, 6 5 Zim. u. Küche...

Zu vermieten. C 3, 3 part. 2 meinandergehende Zimmer...

Wohnungsmadris. C 2, 11 Vereins. C 2, 11. A 3, 6 5 Zim. u. Küche...

Zu vermieten. C 3, 3 part. 2 meinandergehende Zimmer...

Wohnungsmadris. C 2, 11 Vereins. C 2, 11. A 3, 6 5 Zim. u. Küche...

Zu vermieten. C 3, 3 part. 2 meinandergehende Zimmer...

C 3, 9 2 Zr. Wohnung. C 3, 9 2 Zr. Wohnung...

C 8. Partier. Wohnung. C 8. Partier. Wohnung...

H 3, 13 ein leeres Zimmer. H 3, 13 ein leeres Zimmer...

H 9, 4 2 Zimmer u. Küche. H 9, 4 2 Zimmer u. Küche...

H 10, 30 1 Zim. u. Küche. H 10, 30 1 Zim. u. Küche...

K 2, 19 2 St. u. 4 Zim. K 2, 19 2 St. u. 4 Zim...

K 8, 24a 2 Zimmer, feine. K 8, 24a 2 Zimmer, feine...

L 13, 6 2 St. u. 4 Zim. L 13, 6 2 St. u. 4 Zim...

L 15, 9 eleganter dritte Etage. L 15, 9 eleganter dritte Etage...

L 15, 10 (Wohnungsmadris). L 15, 10 (Wohnungsmadris)...

L 15, 12 2 St. eleg. L 15, 12 2 St. eleg...

L 15, 14 2 St. eleg. L 15, 14 2 St. eleg...

M 5, 3 elegante neue Wohnung. M 5, 3 elegante neue Wohnung...

Friedrichsring 16. Neubau. Friedrichsring 16. Neubau...

Friedrichsring 48. Neubau. Friedrichsring 48. Neubau...

Contardstr. 4. Neubau. Contardstr. 4. Neubau...

Contardstr. Nr. 7a u. 7b. Contardstr. Nr. 7a u. 7b...

Contardstr. Nr. 7a u. 7b. Contardstr. Nr. 7a u. 7b...

Contardstr. Nr. 7a u. 7b. Contardstr. Nr. 7a u. 7b...

Contardstr. Nr. 7a u. 7b. Contardstr. Nr. 7a u. 7b...

Contardstr. Nr. 7a u. 7b. Contardstr. Nr. 7a u. 7b...

Contardstr. Nr. 7a u. 7b. Contardstr. Nr. 7a u. 7b...

Contardstr. Nr. 7a u. 7b. Contardstr. Nr. 7a u. 7b...

Contardstr. Nr. 7a u. 7b. Contardstr. Nr. 7a u. 7b...

Contardstr. Nr. 7a u. 7b. Contardstr. Nr. 7a u. 7b...

Contardstr. Nr. 7a u. 7b. Contardstr. Nr. 7a u. 7b...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

Seckelheimerstrasse 21. Seckelheimerstrasse 21...

